

# DIE 100 BEDEUTENDSTEN ENTDECKER

Carsten Niebuhrs  
**Reisebeschreibung**

nach  
Arabien und andern umliegenden Ländern.



Erster Band.



*J. H. inv.*

*J. P. Clouens Sculp.*

Kopenhagen,  
Gedruckt in der Hofbuchdruckerey bey Nicolaus Möller,  
1774.

*Titelblatt des ersten der drei Bände der Originalausgabe*

Carsten Niebuhr

# Entdeckungen im Orient

Reise durch Arabien  
im Auftrag des dänischen Königs

1761 – 1767

Herausgegeben und bearbeitet  
von Robert und Evamaria Grün

Mit 45 Original-Darstellungen



EDITION ERDMANN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Es ist nicht gestattet, Texte dieses Buches zu scannen, in PCs oder auf CDs  
zu speichern oder mit Computern zu verändern oder einzeln oder zusammen  
mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren, es sei denn mit schriftlicher  
Genehmigung des Verlages.

Alle Rechte vorbehalten

Copyright © by marixverlag GmbH, Wiesbaden 2012  
Der Text wurde behutsam revidiert  
nach der Edition Erdmann Ausgabe Stuttgart, 1983  
Lektorat: Dietmar Urnes, Bottrop  
Covergestaltung: Nicole Ehlers, marixverlag GmbH  
nach der Gestaltung von Nele Schütz Design, München  
Bildnachweis: akg-images GmbH, Berlin  
Satz und Bearbeitung: Medienservice Feiß, Burgwitz  
Der Titel wurde in der Adobe Garamond gesetzt.  
Gesamtherstellung: CPI books GmbH, Ulm  
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86539-842-0

[www.marixverlag.de/Edition\\_Erdmann](http://www.marixverlag.de/Edition_Erdmann)

## Inhalt

|                      |   |
|----------------------|---|
| Vorbericht . . . . . | 7 |
|----------------------|---|

### Erster Teil

|   |     |
|---|-----|
| Die Reise von Kopenhagen nach Konstantinopel . . . . .  | 11  |
| Die Reise von Konstantinopel bis Alexandria . . . . .   | 13  |
| Beschreibung von Alexandria . . . . .                   | 15  |
| Die Reise von Alexandria nach Káhira . . . . .          | 18  |
| Beschreibung der Stadt Káhira . . . . .                 | 20  |
| Die Einwohner Káhiras . . . . .                         | 25  |
| Der Handel der Stadt Káhira . . . . .                   | 26  |
| Die Tracht der Morgenländer . . . . .                   | 28  |
| Zeitvertreib der Morgenländer . . . . .                 | 29  |
| Altertümer in Ägypten . . . . .                         | 29  |
| Reise von Káhira nach Sues und zum Berg Sinai . . . . . | 35  |
| Reise von Sues nach Dschidda . . . . .                  | 48  |
| Beschreibung von Dschidda . . . . .                     | 56  |
| Die Reise von Dschidda nach Loheia . . . . .            | 58  |
| In Loheia . . . . .                                     | 61  |
| Die Reise von Loheia bis Beit El-Fakih . . . . .        | 65  |
| Reisen in der Umgebung von Beit El Fakih . . . . .      | 67  |
| Die Reise ins Gebirge . . . . .                         | 73  |
| Die Reise von Mochha nach Taäs . . . . .                | 79  |
| Die Reise von Taäs nach Sana . . . . .                  | 87  |
| Die Reise von Sana nach Mochha . . . . .                | 102 |
| In Mochha . . . . .                                     | 104 |
| Die Reise von Mochha nach Bombay . . . . .              | 107 |

### Zweiter Teil

|  |     |
|--|-----|
| Die Insel Bombay . . . . .                     | 111 |
| Die Reise von Bombay nach Surat . . . . .      | 115 |
| Die Reise nach Maskat und Abuschehr . . . . .  | 118 |
| Die Reise von Abuschehr nach Schiras . . . . . | 122 |
| In Schiras und Persepolis . . . . .            | 129 |
| In Charedsch . . . . .                         | 137 |
| In Basra . . . . .                             | 138 |
| Die Reise von Basra nach Bagdad . . . . .      | 140 |
| Die Stadt Bagdad . . . . .                     | 148 |
| Über die Kurden . . . . .                      | 152 |
| Die Reise von Bagdad nach Mosul . . . . .      | 153 |
| In Mosul . . . . .                             | 161 |
| Die Reise von Mosul nach Mardin . . . . .      | 165 |

|   |     |
|---|-----|
| Reise von Mardin über Diarbekr nach Haleb . . . . .       | 169 |
| Über Syrien und die Bewohner des Berges Libanon . . . . . | 174 |
| Die Drusen . . . . .                                      | 176 |
| Die Nassairier . . . . .                                  | 179 |
| Die Maroniten . . . . .                                   | 180 |
| Von den Prinzen vom Berge Libanon . . . . .               | 180 |
| Über die Stadt Beirut . . . . .                           | 182 |
| Über die Religion der Mohammedaner . . . . .              | 183 |
| Über die Regierung des Nadir Schah . . . . .              | 185 |

### Dritter Teil

|  |     |
|--|-----|
| Die Stadt Haleb . . . . .                              | 193 |
| Die Reise von Haleb nach Zypern . . . . .              | 198 |
| Auf Zypern . . . . .                                   | 202 |
| Über den Herrn Montague . . . . .                      | 205 |
| Die Reise von Zypern nach Jerusalem . . . . .          | 207 |
| In Jerusalem . . . . .                                 | 215 |
| Die Gegend rings um Jerusalem . . . . .                | 224 |
| Die Reise von Jerusalem nach Damaskus . . . . .        | 226 |
| In Damaskus . . . . .                                  | 230 |
| Die Reise von Damaskus nach Haleb . . . . .            | 236 |
| Die Reise von Haleb nach Konje . . . . .               | 238 |
| In Konje . . . . .                                     | 245 |
| Die Reise von Konje nach Karahissar . . . . .          | 248 |
| In Karahissar . . . . .                                | 250 |
| Die Reise von Karahissar nach Brusa . . . . .          | 252 |
| In Brusa . . . . .                                     | 254 |
| Die Reise von Brusa nach Konstantinopel . . . . .      | 261 |
| In Konstantinopel . . . . .                            | 262 |
| Die Reise von Konstantinopel nach Adrianopel . . . . . | 268 |
| In Adrianopel . . . . .                                | 270 |
| Die Reise von Adrianopel bis zur Donau . . . . .       | 271 |
| In Rusjuk . . . . .                                    | 278 |
| Die Reise von Rusjuk nach Bukarest . . . . .           | 279 |
| In Bukarest . . . . .                                  | 280 |
| Über die Walachei . . . . .                            | 281 |
| Die Reise von Bukarest nach Jasch . . . . .            | 287 |
| Die Reise von Jasch nach Dänemark . . . . .            | 295 |

### Vierter Teil

|   |     |
|---|-----|
| Nachrichten über Abessinien, im Morgenland gesammelt . . . . .    | 311 |
| Das Leben Carsten Niebuhrs, von seinem Sohn geschildert . . . . . | 319 |

## Vorbericht

*Im Jahre 1755 gab der König von Dänemark, Friedrich V., den beiden Förderern der Künste und Wissenschaft am Hofe, den Grafen von Bernstorff und von Moltke, den Auftrag, eine Reise nach dem glücklichen Arabien vorzubereiten. Als Teilnehmer wurden bestimmt:*

*Professor Friedrich Christian von Haven, den in Rom Minoriten die morgenländischen Sprachen gelehrt hatten.*

*Peter Forskål, ein Naturgeschichtsprofessor, der mehrere morgenländische Sprachen beherrschte.*

*Carsten Niebuhr, geboren in Lüdingworth an der Niederelbe, dem die Beschreibung Arabiens aufgetragen wurde.*

*Der Arzt Christian Carl Cramer.*

*Der Maler und Kupferstecher Georg Wilhelm Baurenfeind.*

C. Niebuhr's  
**Reisebeschreibung**

nach  
Arabien und andern umliegenden Ländern.

— — — — —  
Dritter Band.



*Carl Niebuhr  
im 76ten Lebensjahre.*

Hamburg,  
bei Friedrich Perthes.  
1837.

*Titelblatt des dritten Bandes der Originalausgabe*

# ERSTER THEIL

## Die Reise von Kopenhagen nach Konstantinopel

Nachdem wir im Dezember 1760 in Kopenhagen eingetroffen waren, gab uns der König den Befehl, auf einem Kriegsschiff zunächst nach Smyrna zu reisen. So begaben wir uns am 4. Januar 1761 an Bord. Wir sahen schon anfangs, dass diese Seereise bequem und angenehm werden würde. Der Befehlshaber des Schiffes, Konteradmiral Heinrich Fischer, hatte für uns Reisende zwei Kammern einrichten lassen, die zwar klein, aber gemütlich waren. Mittags und abends aßen wir in der großen Kajüte, und nicht nur der Kommandeur, sondern auch die anderen Offiziere behandelten uns freundlich und höflich.

Der Wind war uns günstig, sodass wir gegen Ende des Monats das gefährliche Kattegatt glücklich passieren und die Nordsee erreichen konnten. Dann aber, im Februar, wurde der Sturm so heftig, dass wir auf dem Schiff kein Feuer machen durften. Einer der Matrosen ging über Bord und konnte nicht gerettet werden. Wohl legte sich der Wind später wieder, er blies aber noch immer derart, dass wir nicht weiterkamen. Das ging viele Tage so, und die Folge war, dass mehrere Matrosen starben und an die dreißig krank daniederlagen. Erst im März kam das schöne Frühlingswetter, das wir herbeigesehnt hatten.

Nachdem viele Tage lang kein Land zu sehen gewesen war, erblickten wir am 21. April Kap Vincent. Dort versorgten wir uns mit allem Nötigen. Unsere weitere Fahrt, die auf der Mittelländischen See, war dann angenehm. Wir hatten schöne Ausblicke auf Gebirge an der europäischen oder afrikanischen Küste, oft sogar auf beide zugleich. Waren uns in der Nordsee die stürmischen Winde unangenehm gewesen, plagte uns hier allerdings manchmal Windstille. Außerdem war das Trinkwasser kaum noch genießbar.

Wir hielten dennoch durch. Von der Meerenge von Gibraltar sahen wir nicht viel, und am 15. Mai erreichten wir Marseille. Dort lagen unzählige Handelsschiffe, vor allem französische,

die sich wegen des Krieges mit England nicht mehr auf See wagen durften. Der Aufenthalt in Marseille war uns nach der langen Seereise sehr angenehm. Wir besuchten die Buchläden, die Handlungen, in welchen man billig allerhand Seetiere, so zum Beispiel rote Korallen, kaufen kann, und die berühmten Jesuiten Pezenas und La Grange, welche hier eine mit vortrefflichen Instrumenten ausgerüstete Sternwarte haben. Überall wurden wir freundlich aufgenommen.

In Marseille stießen wir auf drei dänische Handelsschiffe, deren Ziel Smyrna war. Ende Mai gingen wir an Bord. Aber widrige Winde sorgten dafür, dass wir erst am 3. Juni unter Segel gehen konnten. Am Nachmittag des 5. Juni erblickten wir in der Ferne vier Schiffe und sahen bald, dass es Engländer waren. Da Dänemark mit England in Frieden lebte, ließen sie uns in Ruhe.

Am 14. Juni erreichten wir Malta und warfen in dem großen Hafen, gleichsam in der Stadt selbst, Anker. Denn die Hauptstadt dieser Insel besteht, wie bekannt, aus mehreren kleinen Städten, die durch Meerbusen, die ebenso viele Häfen sind, eingeschlossen werden. Malta hat ein vortreffliches Aussehen. Die Häuser, nach morgenländischer Art flach, liegen auf steilen Anhöhen und sind aus behauenen Steinen. Der Felsen, aus dem die Insel besteht, ist ein so weicher Kalkstein, dass man ihn wie Holz bearbeiten kann. Und da es dem Orden nicht an Geld und guten Baumeistern mangelt, sind auf dieser Insel viele prächtige Kirchen und Paläste zu finden. Das vornehmste Gotteshaus ist die St. Johannis-Kirche. Diese wird von den Großmeistern reich beschenkt, und man sagte mir auch, dass an sie ein Teil der Beute fällt, die der Orden macht. Durch diese und andere Einkünfte sind hier unermessliche Schätze angehäuft worden. Neben vielem Gold- und Silbergerät sieht man eine Lichtkrone mit einer Kette aus purem Gold, die 500 000 maltesische Taler gekostet haben soll. Unter den Reichtümern, welche in den Nebenkapellen aufbewahrt werden, trifft man noch viel kostbarere Sachen an, so ein 24 Pfund schweres Kreuz aus reinem Gold, das mit zahllosen kostbaren Edelsteinen besetzt ist. Kurz, die Reichtümer der Kaaba zu Mekka können sich nicht mit jenen in dieser Kirche vergleichen.

Es gibt auf Malta auch ein vortreffliches Hospital, in dem alle Kranken ohne Unterschied und ohne Entgelt aufgenommen und gepflegt werden, wobei man die Speisen in silbernen Schüsseln reicht. Große Kornmagazine sind zur Gänze aus dem Felsen gehauen, und das Wasser wird mittels einer am Anfang des 17. Jahrhunderts gebauten Wasserleitung von einer fast drei Meilen entfernten Quelle in die Stadt geführt. Die ganze Insel ist nur  $4\frac{3}{4}$  Meilen lang und  $2\frac{1}{4}$  Meilen breit. An der Südseite ist das Ufer steil, an der Nordseite jedoch, wo es flacher ist, sind Türme und Schanzen aufgeführt, um die Landung eines Feindes zu verhindern. Also ist die ganze Insel eine Festung.

Wir verließen die Insel Malta am 20. Juni und erreichten am 3. Juli Smyrna. Am 10. gingen wir wieder unter Segel und ankerten am 13. vor der Insel Tenedos. Hier verließen wir unser Schiff und bestiegen ein türkisches. Die Sprache, die Kleidung und das Betragen der Türken waren uns so fremd, dass wir wenig Hoffnung hatten, an den Türken Gefallen zu finden. Am 30. Juni erreichten wir Konstantinopel. Wir legten bei Galata an und wurden sogleich zu Herrn von Gähler, dem außerordentlichen Gesandten des Königs zu Konstantinopel, geführt. Herr von Gähler nahm uns alle in seinem Haus auf.

### Die Reise von Konstantinopel bis Alexandria

In Konstantinopel wurde ich krank, sodass ich von dieser großen Stadt fast nichts sehen konnte. Als ich wiederhergestellt war, trafen wir sofort alle Anstalten für die Reise nach Ägypten. Um vom Pöbel nicht verspottet zu werden, ließen wir für uns morgenländische Kleidung anfertigen, außerdem kauften wir Küchengerät und Lebensmittel. Herr von Gähler besorgte uns vom Sultan einen Reisepass und Empfehlungsschreiben.

Am 8. September begaben wir uns an Bord eines Schiffes, das von der Republik Ragusa gekommen war. Die Winde waren uns nicht hold, und so erreichten wir erst am 15. die Dardanellen. Alle Schiffe, die von Konstantinopel kommen, werden hier durchsucht, und das dauert einen ganzen Tag. Das war mir nur

recht, weil es mir dadurch möglich war, an Land zu gehen und diesen berühmten Ort zu sehen.

Die Kastelle hier sind von keiner nennenswerten Bedeutung. Die Kanonen sind zwar groß, liegen aber alle auf der bloßen Erde oder auf Balken. Manche sind verrostet und nur mit Steinkugeln geladen. Der Kanal ist bei den Dardanellen so schmal, dass die Kanonenkugeln das gegenüberliegende Ufer erreichen können. Außerdem ist er so stark gekrümmt, dass niemand hoffen darf, ihn selbst bei günstigem Wind in einer Nacht zu durchsegeln. Also ist es für eine feindliche Flotte nicht leicht, hier zu passieren und Konstantinopel von der Wasserseite her anzugreifen. Wollten also die christlichen Seefahrer die Hauptstadt des Türkischen Reiches erobern, müssten sie die Zufuhr verhindern.

Am 17. September gingen wir wieder unter Segel, am 21. erreichten wir Rhodos. Herr Forskål, Herr Baurenfeind und ich gingen sogleich an Land, um den französischen Konsul zu sprechen. Da wir aber türkisch gekleidet waren, ließ er uns nicht ein. Auf dem Rückweg begegneten wir einem Kapuziner, und der führte uns zu dem Konsul zurück. Der Konsul nahm uns nun höflich auf und gab uns einen Dolmetscher, der uns in der Stadt umherführte.

Wir sahen, dass die Häuser hier sehr dauerhaft gebaut sind. In der Straße der Ritter erblickten wir da und dort Wappen, auch das venezianische. Die Festung ist eine der besten im ganzen Türkischen Reich. Bei dieser Stadt stand ehemals, wie bekannt, der berühmte der Sonne gewidmete Koloss. Wo er gestanden hat, kann jetzt nicht mehr bestimmt werden.

Auf Rhodos versuchten wir zum ersten Mal, in einer türkischen Garküche zu essen. Die Mahlzeit war gut und wohlfeil, sonst jedoch war alles in dieser Herberge übel. Wir saßen auf der Straße, ohne Messer und Gabel, die Schüssel, aus der wir aßen, startete von Schmutz. Nachher suchten wir einen Juden auf, der alle hier ankommenden Europäer gerne mit Wein bewirtete. Zwei Mädchen, die er für seine Töchter ausgab, schenkten uns kleine Geldbeutel, die sie selbst verfertigt hatten.

Der Kommandant des Schiffes, das uns nach Alexandria bringen sollte, sprach so wie sein Schreiber und seine Steuerleute

ein gutes Italienisch. Der Schreiber war nicht nur in Venedig und anderen italienischen Häfen gewesen, sondern einmal auch bis nach Wien gekommen. Ich fragte ihn, ob man in den Ländern des Sultans noch Heiden fände. Da antwortete er: »Deren gibt es viele in Deutschland, sie heißen daselbst Lutheraner und wissen nichts von Gott und seinem Propheten.«

Wir wohnten in einer großen Kajüte, die so lag, dass wir von den Türken ganz abgesondert waren. Über uns, auf der anderen Seite, befand sich eine Kammer, in der vornehme türkische Sklavinnen wohnten. Nach einiger Zeit öffneten wir das Fenster und sahen zu den Frauen hinauf. Anfangs erhoben sie ein großes Geschrei, nach und nach gewöhnten sie sich aber daran, uns zu sehen. Wir zeigten ihnen Früchte und in Europa zubereiteten Zucker, und wenn ihnen etwas gefiel, ließen sie Tücher herunter, um unsere kleinen Geschenke so in Empfang zu nehmen.

Am 26. September ankerten wir im Hafen von Alexandria. Während unserer kurzen Reise waren acht Personen, darunter der Steuermann, plötzlich gestorben. Man nahm an, dass sie alle durch die Pest hinweggerafft worden waren. Unsere Gesellschaft litt gottlob an keiner ansteckenden Krankheit, obwohl unser Arzt die Kranken besucht hatte.

### **Beschreibung von Alexandria**

Die Stadt Alexandria liegt jetzt auf einer Erdzunge zwischen einer Halbinsel und der alten Stadtmauer und zwischen den beiden Häfen. Die Polhöhe beträgt 31°12'. Der Grund ist so niedrig, dass man glauben könnte, der größte Teil dieser Siedlung wäre in den alten Zeiten mit Wasser bedeckt gewesen. Gleichwohl verleihen die Moscheen und Türme wie auch einige große Gebäude mit dem Überrest der Stadtmauer und die Dattelpalme der Stadt ein schönes Aussehen. Auch der Obelisk der Kleopatra ist sehenswert.

Alexandria ist nicht auf einmal verlassen worden, sondern nach und nach in Verfall geraten, so wie seine Einwohner immer